

Eine satirische Anmerkung...

Es war einmal ein innovativer Autobauer im stolzen Land Bajuvarien, wo die Bewohner ihr Selbstverständnis aus jahrhundertelanger Liebe untereinander sogen, die sich in der Mitgliedschaft in einer Partei manifestierte, die es außerhalb des bergigen weiß-blauen Fleckens nicht gab. Die nennt sich „christlich“, „sozial“ und „Union“ – was man nur glauben mag, wenn man noch nie die Grenzen aus diesem Land hinaus in die weite Welt überschritten hat.

Gegen Ende der Nuller Jahre hatte die Besitzerin dieses einst so fortschrittlichen bajuwarischen Motorenwerkes die Idee, innovative Kompetenz darin zu manifestieren, dass man Technologien, die sonst in Deutschland Niemand wollte, fördern sollte. Sie kaufte eine Firma, die zu Fäden gezogenes Öl verwob und zu sehr festem und leichtem Material buk, woraus Rennwagen gemacht wurden. Sie setzte kraft „Kommando Bimberle“ durch, dass ihre Autofirma daraus ein Serienauto backen sollte. Das ging nicht ohne finanzielle Opfer. Ihre benzophilen Manager wollten ihr einen Streich spielen, um ihr zu zeigen, wo der Belzebub steckt – und entschieden, dass dieses Autole nicht nur aerodynamisch hässlich sein sollte, sondern – ohgott – eine Batterie haben sollte, die das seltsame Vehikel elektrisch antreiben sollte. Sie hatten zuvor davon läuten hören, dass ein verrückter Ami so was vorhatte – da durften sie ja nicht zurück stehen.

Da die Chefin ein Zeichen setzen wollte, bewirkte sie, dass das Plastekistchen im Land der Plastekisten gebaut wurde – eine neue Fabrik im anderen „Freistaat“ entstand auf dem grünen Rasen. (Kein?) Zufall, dass diese Investition vor allem von Fördergeldern der Steuerzahler des Landes bezahlt wurde, das daran glaubt, Bajuvarien sei ein Teil von ihm. Das Autole kam dann 2013 in die Läden und kostete glatt mal 20 – 30tausend Euronen mehr als die blechernen Stinkekasten ähnlicher Kleinheit. Die Verkäufer der traditionellen Schnellfahrermarke leugneten in den Anfangsjahren gar zu gerne, solch ein elektrisches Ding überhaupt verkaufen zu können – im Erfinden von Ausreden waren sie grandios. Die Abgas-Junkies ihrer Chefetage sahen die schleppenden Absatzzahlen und zogen ihre (vermeintlich logischen) Schlüsse: „kein Mensch möchte elektrisch angetriebene Autos“. Klaus Fröhlich, der Chef-Junkie der bajuwarischen Denkfabrik FIZ, betonte das jüngst nochmals überdeutlich. Klar, man suhlte sich ja nur in der eigenen bajuwarischen Kuhle und sah nicht, dass Kalifornien, Frankreich, Korea und auch China inzwischen Tatsachen geschaffen hatten und viele deutsche Kunden, die vom technischen Museum ihres ehemals innovativen Ingenieurlandes inzwischen die Nase voll hatten, nun die innovativen Fahrzeuge aus dem Ausland bezogen.

Klar, seitens der elektrophoben Benzoljunkies hatte man ja bewährte Mittel zur Verfügung: nicht nur die seit drei Generationen komp'elend'tenten Verkehrsminister aus Bajuvarien, sondern auch die von der Schwesterpartei aus Preußen beherrschte Regierung folgte ihrem Kommando blind. Anno 2003/4 hatte die deutsche Verpennerindustrie ja schon vorgemacht, wie das geht, wenn man den Dieselfilter verschlafen hat und trotzdem eine grüne Plakette bekommt. Die industriebhörigen Partei-Oberen verhinderten daraufhin mit allerlei Ignoranz und Penetranz, dass die „spinnerten“ Elektroautofans ihre „irregeleiteten“ E-Vehikel unterwegs nachladen konnten. Nur ein paar grün angehauchte Bürgermeister schossen quer. Und Holländer – die wohnen halt näher am (steigenden) Wasser*... - Der oben schon erwähnte Ami installierte sein eigenes Ladenetz für seine Kunden – der hatte verstanden! Dass diejenigen, die über ein Hausdach verfügten, ihr Ladeproblem mit

Photozellen lösen, war den vier Energieriesen ohnehin ein Dorn im Auge – die verkaufen lieber stinkende Großkraftwerke und wummernde Überland-Trassen, anstatt dezentrale Stromerzeugung nicht kontrollieren zu können. Nur Kontrolle spült des Bürgers Geld in die Taschen der Industriellen!

Allerdings hatte man die Rechnung ohne Europa gemacht. Von Bajuwaren aus betrachtet ist das ein noch ferneres Land als Deutschland. Nungut, dann schicken wir den Jockel aus, der dort als Kommissionspräsident für Gehorsam sorgt. Doch – ach – die alten Methoden funktionieren nicht mehr – in Brüssel sitzen Grüne, die sich nicht, wie die im nahen Stuttgart, von den verrußten Industrievertretern vereinnahmen lassen. Da sitzen ja sogar Sozis, die schon mal was von Umwelt gehört haben sollen. Da man nun dummerweise schon mal das Fernglas am offenen Auge hat, blitzen allüberall auf den Tannenspitzen elektrische Autos auf. Sogar die ferne Burg der Wölfe senkt die Zugbrücke, wohin man ein paar der wenigen elektrogläubigen Sangesbrüder der i3-Entwicklung verabscheut hatte (andere gingen gar bis ins ferne China). Man schafft es nicht mal mithilfe der anderen bajuwarisch-verlogenen Dieselruß-Junkies aus Hopfen-City (die mit den vier Ringen in der Nase), diese „Untreue“ zu verhindern – bei den Wölfen kippte die Stimmung von „am Diesel soll die Welt genesen“ in „ach, machen wir den i3 aus Blech und bisschen größer und nennen ihn MEB“. Dann bieten wir die Plattform allen anderen Schlafmützen an, damit es endlich wieder ein deutsches Einheitsauto wolfsburger Prägung gibt. Tja, da ist gutes Rad teuer – und die Langeweile beginnt schon zu gähnen, bevor das Konstrukt geboren wird.

„Mist: wenn Diess und Das schon dem Sirenengeheul der/des elektophilen Senger erliegen, dann sollten wir weißblauen „Motoren“werker doch möglichst bald ein verführerisch hübsches Elektrovehikel anbieten... äähhh.... was hätten wir denn da so in den Schubladen...?“ sinnierte man in München. Welche Lade man auch zieht, überall quillt Pech und Schwefel heraus. Doch dann – ganz unten – aus den Jahren, als man sich Gedanken zum i3 gemacht hatte, gab es eine angestaubte Studie, den Mini zu elektrifizieren – dann nehmen wir doch das und bieten es an. Nur, wenn das „Ding“ (Zitat Fröhlich) Ende 20 dann in die Verkaufsräume kommen sollte, stehen ihm ausentwickelte zeitgemäße E-Autos gegenüber, die aktuelle Technologien verwenden anstatt solcher, die bereits seit 7 Jahren überholt sind. Einen Leaf-1 hätte man mit dem e-Mini vielleicht noch beeindrucken können – aber anno 21 wird dann bereits der Leaf-4 angeboten – ein drei Generationen moderneres Auto. Aber gut so, das wird Klaus Fröhlichs Visionen bestätigen: „kein Mensch will ein elektrisches Auto“ ... (zumindest von BMW & Co.): somit hat er dann doch recht! Und darauf kommt es schließlich an auf der Karriereleiter! Derart visionäre Vorstände haben doch wirklich das Zeug zum CEO! Aufi geht's!

...und wie sagte Schweinchen Dick am Ende jeder Show? -> immer schön Fröhlich bleiben... (war das beim Sturz aus dem Wolkenkratzer bei Passage des 2ten Stocks?)

Ende Satire...

Was soll man davon halten? In Ingolstadt, in München und in Sindelfingen sitzen Entscheidungsträger, die den Knall aus Kalifornien immer noch nicht gehört haben. Die die Franzosen eh nicht für voll nehmen und asiatischen „Müll“ schon genetisch verabscheuen. Die weiter ihren Sud aus Diesel-Lügen kochen und meinen, die

Kundenwelt wäre weiterhin dumm genug zu glauben, dass nur sie, "die PREMIUM-" Autobauer, wissen, wohin die Mobilität geht. Man glaubt dort immer noch, man hätte die Gesetzgebung weiterhin im Griff. Wird sich aber wundern, dass nach drei CSU-Verkehrsministern selbst dem letzten Wähler aufgefallen ist, dass es so bescheuert nicht mehr weitergehen kann. Und man wird konstatieren müssen, dass man den Ober-Franzosen vielleicht doch mal ernst nehmen sollte, der Brüssel motiviert die Volksinteressen über die der Industrien zu stellen. Denn die Menschen, die Bürger, die Wähler (außer die der blau geschminkten braunen) kapieren inzwischen, dass man ohne Luft nicht leben kann. Derart „weitsichtige“ Vorstände erhalten nicht die Arbeitsplätze im Verbrennungsmotorenbau, sie gefährden die Arbeitsplätze all ihrer Arbeitnehmer - gerade bei BMW sitzen sehr viele ausgesprochen kompetente und realistische Ingenieure, wie ich im Laufe meiner Beratungstätigkeit feststellen durfte. Um die tut es mir wirklich leid, sollte die Ignoranz ihrer Chefs das Unternehmen in die Pleite manövrieren.

-

*: Die vorsichtigen Klima-Propheten, die von anderthalb Grad Erwärmung bis 2100 geträumt haben, sind ohnehin inzwischen widerlegt. Bei 4 - 5 Grad liegt die wirkliche Zahl. Das macht weit mehr als einen Meter Meereshöhe aus. Da stehen ganz andere Mengen Klimaflüchtlinge in den Startlöchern, die in die Berge umsiedeln werden. Aber nur die Holländer bringen ihre rollenden Behausungen mit. Die anderen nicht. Da wird es eng in Bayern. Gut, die Gletscher fallen trocken und geben Land frei, wohin man Zelte stellen kann. Doch was sollen die Menschen dann trinken? Achso: 7 Liter gibt jeder Flüchtling her... - mich schaudert bei solchen Aussichten. All das, weil die Oberschicht (und weitere Idioten) nicht auf ihren Luxus verzichten will. Und ihre Macht missbraucht, der Masse Mensch ihren Willen aufzuzwingen. Damit sie ihren Reichtum weiter mehren können, indem sie den Kleinen das Blut aussaugen. Nach sieben Litern ist Schluss! Killt Ihr Euch dann gegenseitig?

Happy Funeral!

Automotive fiction (?) von Klaus Methner im Juli 2019